

Lokales Sprachfördernetzwerk Rankweil

Endbericht der Eingangsphase

Jänner bis April 2011

Inhalt:

Einleitung

Grundlagenpapier zum Aufbau eines Sprachfördernetzwerkes in Rankweil

Anlagen

I. Mitglieder der Kerngruppe in der Einstiegsphase

II. Ist-Stand-Erhebung zur Situation der Sprachförderung in Rankweil

III. Netzwerkskizze lokales Sprachfördernetzwerk Rankweil

IV. Konzept lokale Sprachfördernetzwerke



Einleitung

Mit dem Programm „mehr Sprache.“ hat „okay. zusammen leben“ in den Jahren 2008 und 2009 den Bereich „Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit als Herausforderung für Familien und Institutionen früher Bildung“ mittels mehrerer Programmschienen (<http://www.okay-line.at/deutsch/aktuelles/programm-mehr-sprache./>) auf überregionaler Ebene bearbeitet. Es wurden u.a. Kompetenztrainings für Kindergarten- und VolksschulpädagogInnen im Bereich „Sprachförderung für Kinder nichtdeutscher Muttersprache“, Lehrgänge für MultiplikatorInnen für die Leitung von Elterbildungsseminaren zum Thema früher Spracherwerb, spezifische Elternbildungsmaterialien (Elternratgeber, Materialienlade mit Büchern- und Spielen sowie Elternhandbuch) sowie zweisprachige, bikulturelle DolmetscherInnen für den Einsatz in Elterngesprächen zur Verfügung gestellt. Die Angebote wurden von verschiedenen AkteurInnen aus vielen Gemeinden in Anspruch genommen. Diese überregional wirksamen Produkte bilden die Grundlage für den nächsten Entwicklungsschritt auf lokaler Ebene.

Für die Sprachförderung von Kindern sind viele Akteure zuständig und wichtig. Eine gute und abgestimmte Zusammenarbeit dieser vielen Institutionen (Elternbildung, Familienservice, Migrantenvereine, Kinderbetreuung, Spielgruppen, Kindergärten, Volksschulen, Bibliotheken ...) kann die Stoßkraft der Sprachförderung für alle Kinder, unabhängig von ihrer Erstsprache, entscheidend erhöhen und zu einer stärkeren Wirkung der einzelnen Maßnahmen beitragen. Für den nächsten Optimierungsschritt in Sachen früher Sprachförderung in Vorarlberg braucht es daher eine Vernetzung, Zusammenarbeit und inhaltliche Abstimmung dieser AkteurInnen auf lokaler Ebene. Dafür hat „okay. zusammen leben“ in Kooperation mit Andreas Holzknicht (OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung) ein Konzept für den Aufbau lokaler Sprachfördernetzwerke in den Kommunen entwickelt (siehe Anhang), das in einer ersten Phase in Hard, Frastanz und Rankweil umgesetzt und in einer zweiten Phase auf weitere Gemeinden ausgeweitet werden soll.

Sprachfördernetzwerke ermöglichen einen effizienten Aufbau von Kompetenz und Wissen in Fragen früher Sprachförderung auf lokaler Ebene bei möglichst vielen AkteurInnen. Die Zusammenarbeit der AkteurInnen, die unterschiedlich weit in ihrer Kompetenzbildung sind, kann die Kompetenz aller erhöhen und damit die Qualität der Sprachförderung steigern.

Das vorliegende Papier beinhaltet die wesentlichen Ergebnisse der ersten Phase zur Entwicklung eines lokalen Sprachfördernetzwerkes in Rankweil. „okay. zusammen leben“, die Projektstelle für Zuwanderung und Integration, hat diesen Prozess im Auftrag der Gemein-

de Rankweil geleitet und die Prozessbegleitung an Andreas Holzknecht übertragen. Finanziell unterstützt wird dieser Prozess durch das Land Vorarlberg, das 50% der Kosten für die Prozessbegleitung durch Andreas Holzknecht sowie die gesamten Kosten für die Entwicklung und Leitung durch „okay. zusammen leben“ trägt.

Die zentralen Ergebnisse der Eingangsphase sind im „Grundlagenpapier zum Aufbau eines Sprachfördernetzwerkes in Rankweil“ zusammengefasst. Dort finden sich entlang der 7 inhaltlichen Leitlinien und Qualitätsstandards zum Aufbau eines Sprachfördernetzwerkes (siehe Konzept im Anhang), die von der Kerngruppe erarbeiteten zentralen Ziele und Handlungsfelder für Rankweil. Diese sollen in der Entwicklungsphase ausgearbeitet und konkretisiert werden, um Sie anschließend in der Umsetzungsphase in der Praxis anzuwenden.

Im Anhang findet sich neben einer Auflistung der Kerngruppenmitglieder sowie einer Skizze des lokalen Sprachfördernetzwerkes in Rankweil weiters die Darstellung der Ist-Stand-Erhebung zur Situation der Sprachförderung in Rankweil, die ein wichtiges Instrument im Prozess darstellt. Die Qualität und Dichte der Daten hängt von der zur Erhebung vorhandenen Zeit und der Datenlage ab. Die Daten können bei Bedarf in der Entwicklungsphase vertieft werden. Bei der Erhebung standen die für die Eingangsphase funktionalen Aspekte im Vordergrund.

Grundlagenpapier zum Aufbau eines lokalen Sprachfördernetzwerkes in der Marktgemeinde Rankweil

I. Beschreibung der Herangehensweise

Am 6. Oktober 2010 wurde ausgewählten Vertretern und Vertreterinnen der Marktgemeinde Rankweil das Modell der lokalen Sprachfördernetzwerke von „okay. zusammen leben“, der Projektstelle für Zuwanderung und Integration, vorgestellt. Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik und den Möglichkeiten und Chancen dieses Angebotes hat sich die Marktgemeinde Rankweil Ende 2010 entschlossen, den Aufbau eines lokalen Sprachfördernetzwerkes in Angriff zu nehmen und „okay. zusammen leben“ mit der Durchführung der „Einstiegsphase“ zu beauftragen.

Der Aufbau eines Sprachfördernetzwerkes erfolgt in drei Phasen: der Einstiegs-, der Entwicklungs- und der Umsetzungsphase. Das vorliegende Papier fasst die Ergebnisse der Einstiegsphase zusammen. In der Einstiegsphase soll von einer Kerngruppe ein Papier erarbeitet werden, welches den politischen Gremien bzw. EntscheidungsträgerInnen aufzeigen soll, wie ein Sprachfördernetzwerk in Rankweil aussehen könnte, und das damit eine gute Entscheidungsgrundlage für die Weiterführung des Prozesses bieten soll.

Dieses Grundlagenpapier wurde im Zeitraum zwischen dem 30. Jänner 2011 und dem 7. April 2011 von einer Kerngruppe aus VertreterInnen zukünftiger Partner im Sprachfördernetzwerk erarbeitet. An fünf Nachmittagsterminen à drei Stunden wurde besprochen, in welcher Grundhaltung, mit welchen Zielen und mit welchen Akteuren ein Sprachfördernetzwerk in Rankweil aufzubauen wäre.

Moderiert und inhaltlich begleitet wurde dieser Prozess von Andreas Holzknecht, OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung aus Bregenz (im Auftrag von „okay. zusammen leben“).

II. Grundsätzliches

Mit der Gründung eines lokalen Sprachfördernetzwerkes möchte die Marktgemeinde Rankweil zum einen das Thema der Sprachförderung und Mehrsprachigkeit generell zu einem Anliegen der Allgemeinheit etablieren und zum anderen Impulse für ein vernetztes Arbeiten innerhalb der Strukturen in der Gemeinde setzen, die langfristig wirksam und auch für andere Themenfelder nutzbar sein sollen.

Die Marktgemeinde Rankweil möchte mit diesem Projekt einen wesentlichen Beitrag zu einem sozial- und chancengerechten Zugang zu Bildung leisten und zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund beitragen. In Rankweil soll ein Klima der Toleranz und Wertschätzung aufgebaut und gefestigt werden, welches es in einer heterogenen Gesellschaft möglich macht, friedvoll zusammenzuleben.

Mit diesem Sprachfördernetzwerk wird das ganze Gemeindegebiet zum Bildungsraum – alle Menschen zu Lehrenden und Lernenden. Es geht sowohl um Kompetenzerweiterung als auch um die Unterstützung zur Eigenverantwortung. Diese beiden Entwicklungsziele richten sich an die Eltern, an die Kinder, an die PädagogInnen, an die MitarbeiterInnen im Rathaus und alle anderen Mitglieder des Sprachfördernetzwerkes.

Die Themen Sprache / Mehrsprachigkeit / Lesen / Schrift / Interkulturalität sollen in Rankweil im öffentlichen Raum wahrnehmbar werden – und im Bewusstsein der ganzen Bevölkerung an Bedeutung gewinnen. Die Kernzielgruppe dieses Projektes sind in erster Linie alle Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren, die in Rankweil wohnhaft sind oder in Rankweil eine Kindereinrichtung (Kibe – Kiga – Schule) besuchen. Zudem soll die Kooperation mit deren Eltern eine zentrale Stellung einnehmen.





III. Leitziele und Qualitätsstandards

Der Aufbau des lokalen Sprachfördernetzwerkes orientiert sich an sieben Qualitätsleitlinien. Diese wurden auch als Raster für die Formulierung von Leitziele und den dazugehörigen Qualitätsstandards genommen.

1. Früh beginnen

Das Thema der „Frühen Sprachförderung“ soll für Familien mit Kleinkindern, unabhängig von deren Erstsprache, ein alltägliches und präsent sein. Der Elternbildung wird besondere Bedeutung beigemessen.

a. kostenlose und mehrsprachige Informationen

Unser Ziel ist es, den jungen (oder werdenden) Eltern kostenlose und mehrsprachige Informationen und Angebote zur Verfügung zu stellen, die ihnen ein Bewusstsein und Sicherheit bzgl. der Sprachentwicklung ihres Kindes vermitteln. So wird Hilfe zur Selbsthilfe geboten. Die Eltern können ein hohes Maß an Eigenverantwortung übernehmen.

b. wichtige Netzwerkpartner

In diesem Bereich gibt es in Rankweil zahlreiche sehr wichtige und interessante Netzwerkpartner, die es zu gewinnen gilt. Es gibt zahlreiche Orte für die Bevölkerung in Rankweil, an denen sich Eltern während der Schwangerschaft oder in den ersten Lebensjahren ihres Kindes begegnen und treffen können. Diese Orte der Begegnung sollen die Anliegen des Sprachfördernetzwerkes verlässlich vertreten.

c. verlässliche (Bring- und Hol-)Strukturen aufbauen

Es ist das Ziel, dass alle Eltern von Kindern bis 3 Jahren – noch vor Eintritt in eine Kindereinrichtung – erreicht worden sind und auf eine angenehme und wertschätzende Art über ihre Möglichkeit der Unterstützung der Sprachentwicklung ihrer Kinder informiert wurden.

In der Entwicklungsphase des Sprachfördernetzwerkes soll genau überlegt werden, ob das derzeitige (sehr gut angenommene) Geburtspaket mit einem „Familienberatungsgespräch“ gekoppelt werden soll. Ebenso soll genau erhoben werden, an welchen Begegnungsorten es sinnvoll ist, die Kontaktaufnahme mit den jungen Eltern sicherzustellen.



2. Kinder in Kindereinrichtungen intensiv fördern

Frühe Sprachförderung und interkulturelle Pädagogik stellen in allen Kindereinrichtungen (von 0 bis 10 Jahren) verlässliche und verbindliche Angebote dar.

Es geht hier konkret um folgende Themenfelder, die inhaltlich abgesichert werden sollen:

- Die grundlegenden mündlichen und vor-schriftsprachlichen Fähigkeiten in Deutsch sollen so gut gefördert werden, dass jedes Kind den in Deutsch gehaltenen Unterricht möglichst vom ersten Schultag an versteht und darauf aufbauend Deutsch als Schul- und Bildungssprache entwickeln kann.
- Die muttersprachliche Entwicklung des Kindes soll unterstützt werden (d.h. Dialekte und andere Erstsprachen als Deutsch).
- Mehrsprachigkeit soll alltäglich erlebbar werden und als wünschenswertes Ziel in den Kindergruppen und in unserer Gesellschaft unterstützt werden (siehe auch Punkt 3).

a. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Verlässliche und verbindliche Angebote der frühen Sprachförderung in den Kindereinrichtungen sind auf fachlich und wissenschaftlich abgesichertem Niveau und werden dort regelmäßig zur Verfügung gestellt.

Diese Angebote sind auf der einen Seite als Garantieleistung in allen Gruppen definiert und bieten auf der anderen Seite jeder Pädagogin und jedem Pädagogen genügend Spielraum für die individuelle methodische Gestaltung.

Diese Angebote sind gut auf das Alter und den Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder abgestimmt und orientieren sich dabei auch an den Möglichkeiten und Chancen der vorhandenen Strukturen (z.B. Personalschlüssel, Öffnungszeiten etc.).

b. Wirkungsbeobachtung

Die Sprachentwicklung der Kinder soll regelmäßig (und möglichst frühzeitig) beobachtet und dokumentiert werden. Damit bekommt die Pädagogin / der Pädagoge eine gute Rückmeldung über die Wirkung ihrer oder seiner Arbeit und eine gute Grundlage für Gespräche mit Eltern und „ÜbergabepädagogInnen“. Für diese Wirkungsbeobachtung soll ein Instrument verwendet werden, welches es möglich macht, dass einerseits alle Kindereinrichtungen in Rankweil von diesen Aufzeichnungen profitieren und lernen können (auch über Jahre), und andererseits auch die Marktgemeinde Rankweil beobachten kann, ob die gesetzten Maßnahmen und Schritte Wirkung zeigen. Die Anwendung dieser Wirkungsbeobachtung soll (muss) in einem zeitlich vernünftigen Rahmen bewerkstelligbar sein.

c. alle PädagogInnen sind Sprachförderkräfte

Alle MitarbeiterInnen, die in den angesprochenen Einrichtungen pädagogisch tätig sind, sind Sprachförderkräfte in ihrem alltäglichen Tun. Dies ist unabhängig von ihrer pädagogischen Grundausbildung (siehe auch Punkt 5).

d. horizontale und vertikale Vernetzung

Schon jetzt sind in Rankweil 94% der 3-jährigen in Kindereinrichtungen betreut (davon etwa 2/3 in privaten Einrichtungen). Das ist eine sehr gute Ausgangssituation, um eine garantierte Sprachförderung ab diesem Alter anzubieten und aufzubauen. Damit eine nachhaltige Unterstützung für die Kinder gewährleistet werden kann, ist es notwendig, eine enge Kooperation und Vernetzung zwischen den Einrichtungen aufzubauen und sicherzustellen. Ziel ist sowohl eine horizontale (zwischen den privaten und öffentlichen Kindereinrichtungen) als auch eine vertikale Vernetzung (Spielgruppe – Kinderbetreuung – Kindergärten – Schulen). Mit dieser Vernetzung soll es möglich werden, einen guten Übergang für die Kinder und deren Eltern zu ermöglichen und einen fachlich guten Rahmen für eine kontinuierliche Sprachentwicklung und Sprachförderung zu gewährleisten.

3. Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit

Die Entwicklung der Sprachlust und der Neugierde auf andere Sprachen ist ein zentrales Anliegen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird bei der Sprachförderung als Ressource für die Schaffung von Sprachbewusstsein für alle Kinder berücksichtigt. Die Förderung der vor-schriftsprachlichen Fähigkeiten sowie des Sprachbewusstseins als Basis für die spätere Entwicklung der Schul- und Bildungssprache Deutsch steht im Zentrum.

Mehrsprachigkeit soll in Rankweil ein öffentlich wahrgenommenes und wertvolles Gut sein. Eine besondere Beachtung soll hier dem geschriebenen Wort geschenkt werden. Lesen soll in Rankweil zum Volkssport werden – in vielen und verschiedenen Sprachen.

Mehrsprachigkeit soll auch gestärkt werden, indem die verschiedenen Sprachen der Menschen wertgeschätzt und gefördert werden. Gleichzeitig soll es auch Sprachlernangebote in der deutschen Sprache geben.

Auch in Kindereinrichtungen soll Mehrsprachigkeit ganz bewusst erfahr- und erlebbar gemacht werden. Das mehrsprachige Potenzial innerhalb des pädagogischen Personals ist beachtlich groß. Dieses gilt es zu nutzen. Ebenfalls soll erkundet werden, welches unterstützende Potenzial aus der Bevölkerung den Kindereinrichtungen zugänglich gemacht werden kann. Besondere Aufmerksamkeit soll hier der möglichen Intensivierung in der Zusammenarbeit mit Eltern, die eine andere Erstsprache als Deutsch haben, gewidmet werden.

4. Kooperation mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist im Bereich „Frühe Sprachförderung“ eine zentrale Notwendigkeit. Diese soll in Kindereinrichtungen so organisiert und angeboten werden, dass die Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten (Sprachkenntnisse und Bildungsgrad) festgelegte und definierte Aufgaben übernehmen.

Wenn im Punkt „Früh beginnen“ davon gesprochen wird, dass Eltern möglichst frühzeitig Informationen über Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit erhalten sollen, geht es in den Kindereinrichtungen viel konkreter um alltägliche und kontinuierliche Kooperation. Grundsätzlich geht es aber auch hier darum, die Eltern so zu stärken, dass ihr Eigenverantwortungsanteil steigt.

Besonderes Augenmerk soll darauf gelegt werden, dass auch von Seiten der Einrichtung ein verbindliches Angebotspaket für Eltern in Sachen Sprachförderung geschnürt wird. (Anmeldegespräche, Austausch über Sprachgewohnheiten der Familie, regelmäßige Elterngespräche über die Sprachentwicklung des Kindes, gut aufbereitete Elterninformationen, die Durchführung von speziellen Veranstaltungen mit Eltern zum Thema Sprachentwicklung und Sprachförderung etc. sollen hier in den Einrichtungen entwickelt und etabliert werden.)

Die Eltern sollen in einer verbindlichen Form Aufgaben übernehmen, die dem Kind in seiner Sprachentwicklung förderlich sind, und zwar sowohl in der Erstsprache oder Familiensprache des Kindes als auch in Deutsch, je nach den Möglichkeiten der Eltern.

Die Kindereinrichtungen sollen sich intensiv erkundigen, welche Potenziale in der Elternschaft vorhanden sind, die in eine engere und intensivere Kooperation mit der jeweiligen Kindergruppe münden könnten. Die Zusammenarbeit mit Eltern soll sich auf mehreren Ebenen entwickeln. Je nach Bedürfnis der jeweiligen Eltern soll es Elternbildung, Elternberatung, Elternbeteiligung, Elternbegleitung oder Elternbegegnung geben können.



5. Qualifizierung der MitarbeiterInnen

Es ist notwendig, dass pädagogische MitarbeiterInnen von Kindereinrichtungen in den Bereichen „Sprachentwicklung und Frühe Sprachförderung“, „interkulturelle Pädagogik“ und „neue Formen der Zusammenarbeit mit Eltern“ fachlich gute Grundlagen erhalten.

In den vorschulischen Kindereinrichtungen fallen in diesem Kontext in Rankweil zwei Aspekte besonders auf. In den Kindergärten sind sehr viele Pädagoginnen mit Fachausbildung (43 von 49). Alle spezialisierten Sprachförderkräfte haben als Zusatzausbildung das Kompetenztraining „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ von „okay. zusammen leben“ absolviert. Nun geht es darum, dass alle Mitarbeiterinnen (in allen Kindereinrichtungen) dazu befähigt werden, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen und die Eltern in diesem Bereich zu begleiten und einzubinden.

Es soll geprüft werden, wie in Rankweil, im Sinne einer kollegialen Beratung, eine Art interner Kompetenzschule für PädagogInnen aufgebaut werden kann. Wenn notwendig, soll die Marktgemeinde Rankweil gemeindeintern gezielte Fortbildungen für PädagogInnen aller Kindereinrichtungen anbieten.

Bei Neuanstellungen sollen mehrsprachige BewerberInnen besonders berücksichtigt werden.





6. Vernetzung aller Beteiligten

Alle Institutionen und Akteure der Gemeinde, die sich im Bereich „Frühe Sprachförderung“ engagieren können, sollen vernetzt und inhaltlich akkordiert arbeiten (siehe Anhang: Netzwerkskizze).

Es gibt im Gemeindeamt eine Netzwerkkordinationsstelle, welche als Informationsdrehscheibe fungiert. Dort werden Informationen gesammelt, verteilt und notwendige organisatorische Aufgaben übernommen. Es soll 2-mal jährlich ein Großtreffen des gesamten Netzwerkes geben, um Austauschmöglichkeiten zu bieten. Ein ständiges Kernteam soll gebildet werden, welches sich öfters im Jahr regelmäßig und verbindlich trifft, um den Aufbau, die Umsetzung und die Weiterentwicklung des lokalen Sprachfördernetzwerkes zu besprechen und zu begleiten.

Ganz besondere Aufmerksamkeit soll der Vernetzung aller vorschulischen Kindereinrichtungen (privater und öffentlicher) zukommen, um in der Marktgemeinde Rankweil in Sachen Sprachförderung eine horizontale Vernetzung zu gewährleisten.

Ebenso wichtig ist es, dass alle Übergänge zwischen den pädagogischen Einrichtungen gut geplant werden und ein gezielter und fachlich fundierter Informationsfluss in Sachen Sprachentwicklung der Kinder stattfindet. Ganz besonders wichtig ist hier der Übergang Kindergarten–Volksschule (vertikale Vernetzung).

7. Dokumentation und Evaluation

Die Dokumentation und Evaluation der gesetzten Maßnahmen dient der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung im Bereich „Frühe Sprachförderung.“ Die Sprachentwicklung der Kinder soll hier besonders genau beobachtet und dokumentiert werden (z.B. durch die Anwendung von Sismik-Bögen) (siehe auch Punkt 2).

Neben der Sprachentwicklung der einzelnen Kinder soll besonders darauf geachtet werden, dass die Marktgemeinde Rankweil empirisch fundierte Informationen erhält, aus denen sie erkennen kann, welche Maßnahmen und Angebote über einen gewissen Zeitraum in Summe gemacht wurden, welche Ziele damit verbunden waren und welche Wirkungen damit erzielt werden konnten. So soll es möglich werden, dass zum einen die fachliche „Treffsicherheit“ gesteigert werden kann und zum anderen schnell erkannt wird, welche inhaltlichen Weiterentwicklungen notwendig sind. Damit soll die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel gesichert werden.



Anhang

I. Mitglieder der Kerngruppe in der Einstiegsphase

Andrea	Vonbrüll- Hörtnagel	Eltern-Kind-Treff/Obfrau
Irmgard	Lampert	Eltern-Kind-Treff/Betreuerin
Ursula	Spalt	Kindergarten Brederis/Leitung
Melanie	Schär	Kindergarten Markt/Leitung
Erika	Kicker	Kinder- und Familientreff Bifang/Leitung
Ursula	Rohrer	Sprachförderung/Koordination
Elke	Moosbrugger	Marktgemeinde Rankweil, Integrationsbeirat
Josef	Gojo	Gemeinwesenstelle MITANAD
Taliye	Mandirali	Gemeinwesenstelle MITANAD
Yvonne	Locher	Marktgemeinde Rankweil; Kindergarten
Norbert	Preg	Marktgemeinde Rankweil, Bürgerservice, Leiter
Rita	Eiler	SPZ Rankweil
Bianca	Bitschnau-Schagginger	Elternverein/Kinderrechte
Irmgard	Morscher	VS Montfort, Lehrerin
Klaus	Pirker	Gemeinderat/Ausschuss Bildung und Familie
Julia	Längle	SPZ Rankweil
Sevim	Pektas	Migrantin/Hausfrau

II. Ist-Stand-Erhebung zur Situation der Sprachförderung in Rankweil

1. Früh beginnen (Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahren, mit Ausnahme von Kinderbetreuungseinrichtungen)

Wie viele Geburten gibt es in der Gemeinde – Wie viele Kinder davon sind aus Familien mit anderen Erstsprachen als Deutsch?

	Anzahl der Geburten	Andere Muttersprache als Deutsch
2010	93	X
2009	91	X
2008	124	X
2007	125	X

126 Kinder von 1.9.2007 bis 31.8.2008

Wie wird üblicherweise mit der Geburt eines Kindes umgegangen? (Geburtspaket?)

Beschreibung:

Ja – gibt es! Gutschein wird beigelegt beim Begrüßungsbrief vom Bürgermeister.
Kann in der Gemeinde eingelöst werden – fast 100% werden abgeholt.

Das Paket besteht aus „Wellness Produkten“, keine Infobroschüren.

Bei Neu-Zuzug: ein Brief des Bürgermeisters – ein Gemeindeblatt (Probeexemplar) – Müllkalender – eine Broschüre über Rankweil.

Kommen die Informationsmaterialien des Programms „mehr Sprache“ (Elternratgeber, Elternhandbuch) und/oder das Seminarangebot für Eltern zur Anwendung?

Wenn ja, wo und wie?

Beschreibung:

Materialienlade – in der Bücherei gut platziert.

Kindergärten haben selbst einen Grundstock an Material – Sprachförderinnen haben diesen zusammengestellt.

Elternratgeber:

- Eltern-Kind-Beratung und
- in den Kindergärten (Sprachförderkräfte bei Elterngesprächen)
 - nach Anmeldung am Schnuppernachmittag, Sprachen waren ausreichend,
 - Kibe-Zwergengarten, beim Elternabend, BKS und Türkisch
- im Bürgerservice, kann bei Bedarf mitgenommen werden,
- beim Frauen- und Müttercafé aufgelegt und bei Beratungen in MITANAND
- PEKiP (Prager ElternKindprogramm)
- beim Elterncafé Bifang

Wer agiert in diesem Bereich schon jetzt? Was tun sie? Wie sind diese bisher mit dem Thema Sprachförderung und Sprachentwicklung umgegangen?

Beschreibung:

- Elternberatung – Connexia
- PEKiP (Prager ElternKindprogramm) – Privatangebot von 2 Frauen, zwei Turnusse im Jahr, ab jetzt im Bifang, über die Volkshochschule (wer kommt dort?); es gibt auch Fortsetzungsgruppen – eine schon im 4. Turnus; drei neue Gruppen starten derzeit
- Emmi-Pickler-Spielraum, Manuela Lang
- Eltern-Kind-Treff, 2-mal in der Woche total offen (Hadeldorf)
- Mutter-Kind-Turnen, Privat – vom Eltern-Kind-Treff, turnusmäßig
- Purzelbaum – über die Pfarre angeboten – immer wieder
- eltern.chat – gab einen Lehrgang in Rankweil, sind noch aktiv, geht über MITANAND, wird sehr gut angenommen.
- Angebote Bifang: Familientreffs, 1- bis 2-mal im Monat, Elternhocks (theoretisch) offen, Kinesiologin, Kasperltheater (auch im Eltern-Kind-Treff)
- 1 Kinderarzt
- Schwangerschaftsvorbereitung – ehrenamtlich organisiert, Beate Stüttler, Kursleiterinnen sind Hebammen aus dem ganzen Land, viele verschiedene Angebote, Gemeinde stellt die Räume
- Kind-Sein in Rankweil
- Alpenverein Familiengruppe

2. Kinder in Kindereinrichtungen intensiv fördern

Einrichtung	Anzahl der Gruppen	Anzahl der Kinder	Anzahl von 3jährigen	Kinder mit ndt. Msp.	Anteil mit ndt. Msp.	Anzahl Pädag.	Anstellungsprozent
Eltern-Kind-Treff Zwergengarten Brederis	1	19	11	8	42%	3	280%
EKT-Regenbogenhaus	3	33	18	2	6%	6	177,5%
EKT-Reagabogafischle	Versch.	6–15	3–6	0–1	7%	2–3	
Montessori Kindergarten	2	33	15	3	9%	6	350%
Montessori Spielgruppe	2	19	6	1	5%	3	100%
Waldgruppe	4	34	9	–	0%	1	20%
LKH-Kindi	1	12	–	1	8%	1	80%
Projektkindergarten Markt GT	4	76	12	29	38%	12	1.030%
Projektkindergarten Bifang GT	4 1 Kibe	65 21	15 1	26 2	40% 10%	15 3	1.200% 250%
Kiga Merowinger	2	34	4	9	26%	4	400%
Montfort	1	23	3	–	0%	2	200%
Oberdorf	1,5	25	7	9	36%	3	270%
Brederis	3	47	6	16	34%	6	600%
Kibe-Markt	1	14	6	2	14%	3	200%
Summe Kibe+Kiga		470	119	100	21%	71	
VS Markt	9	197		51	26%	17	
VS Montfort	13	247		61	25%	20	
VS Brederis	8	117		56	48%	13	
SPZ	12	51*		23*	45%	26	
Summe Schulen		612		191	31%	76	

* dies sind die SPZ-SchülerInnen aus Rankweil

Einige Details zu relevanten Themenbereichen:

3-Jährige

Derzeit werden in Rankweil 119 3-jährige Kinder betreut. Der Schuljahrgang hat 126 Kinder, was einer Betreuungsquote von 94% entspricht (= sehr hoch, der Landesschnitt betrug im letzten Schuljahr 81%). Auffallend ist allerdings, dass davon 71 Kinder in privaten Einrichtungen betreut werden, 48 in Einrichtungen der Gemeinde.

Anteil Kinder mit anderer Muttersprache als Deutsch

Bei den Kibes + Kigas liegt der Schnitt bei 21%. Es gibt aber ganz starke Streuungen. Bei den Gemeinde Kigas haben vier einen Anteil von über 30% (Brederis, Oberdorf, Bifang, Markt). Bei den privaten Einrichtungen ist hier nur der Zwergengarten Brederis mit 42% zu erwähnen.

Bei den Schulen ist dieser Anteil wesentlich ausgeglichener, wobei die VS Brederis (48%) und das SPZ (38%) über dem Schnitt liegen.

Frage: Warum liegt der Schnitt bei den Schulen mit 31% deutlich über dem der Kigas und Kibes (21%)?

Eine mögliche Erklärung für diesen Unterschied wäre es, wenn die Einrichtungen verschiedene Definitionen haben oder verschieden abfragen. Dies scheint aber, nach Rücksprache mit den Schulen, nicht der Fall zu sein.

Personal – allgemein (soweit angegeben)

Kiga: Von 49 Pädagoginnen haben 43 eine anerkannte pädagogische Fachausbildung nach den Landesrichtlinien für Kinderbetreuungseinrichtungen.

Kibe: Von 20 Pädagoginnen haben 7 eine anerkannte pädagogische Fachausbildung nach den Landesrichtlinien für Kinderbetreuungseinrichtungen.

Schulen: Laut den Angaben haben alle PädagogInnen in den Schulen eine Ausbildung an der Pädak oder PH oder etwas Vergleichbares.

Sprachen: Neben der überwiegend vertretenen deutschen Muttersprache gibt es auch Pädagoginnen mit anderen Muttersprachen. Nämlich Holländisch (Kiga), Griechisch, Türkisch, Französisch (Kibe), Türkisch (Schule).

Gute Zweitsprachenkenntnisse gibt es bei Pädagoginnen in Kiga und Kibe in den Sprachen Englisch (17), Spanisch (2), Italienisch (2) und Französisch (1).

Zusatzausbildungen in Sachen Sprachförderungen: Vom Kindergartengruppenpersonal haben drei Personen das Kompetenztraining „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ bei „okay. zusammen leben“ gemacht. Vom Personal in den Kleinkinderinstitutionen hat keine Pädagogin eine spezielle Zusatzausbildung gemacht. Bei den Lehrpersonen der VS ist dies auch nicht erkennbar. In einer VS haben alle KlassenlehrerInnen einen dreitägigen PH-Kurs besucht. Im SPZ sind sieben SprachheillehrerInnen und eine Logopädin angestellt.

*Welche dieser Einrichtungen sind in die bisherigen Sprachfördermaßnahmen eingebunden?
Wie schauen diese Sprachfördermaßnahmen aus?*

Derzeit werden in allen Kindergärten der Gemeinde spezielle Sprachförderkräfte eingesetzt. Diese acht Personen haben ein Anstellungsverhältnis zwischen 6 und 12 Wochenstunden (Gesamt: 72 h) und begleiten damit im Normalfall zwei Gruppen und zwischen 9 bis 16 Kinder mit Sprachförderbedarf.

Alle spezialisierten Sprachförderkräfte haben das Kompetenztraining „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ bei „okay. zusammen leben“ besucht. Die meisten von ihnen haben noch spezielle Zusatzausbildungen, die sich auch im Kontext der Sprachförderung einbringen lassen.

Weder die privaten Kindergärten noch die Kleinkindbetreuungseinrichtungen werden derzeit aktiv in diese Sprachfördermaßnahmen der Gemeinde mit eingebunden.

Gibt es spezielle Sprachförderkräfte in den Kindereinrichtungen?

Name	Einsatzort	Anstellungsprozente	Aus- und Weiterbildung
8 Personen	Alle 6 Gemeinde Kigas	Gesamt 180%	Alle: Kompetenztraining von okay. zusammenleben, Diverse Zusatzausbildungen

Soweit dies aus den verschiedenen Beschreibungen erkennbar ist, arbeiten die Sprachförderkräfte sehr eigenständig und eigenverantwortlich. Sie sind mehreren Gruppen zugeteilt und arbeiten meist in Kleingruppen (nehmen die Kinder aus der Gruppe). Methodisch und didaktisch sind sie selbstständig und eigenverantwortlich. Alle Sprachförderkräfte in Rankweil sind miteinander vernetzt.

In den VS werden die Sprachfördereinheiten von den StammpädagogInnen selbst unterrichtet. Dazu stehen ihnen vom Schulsystem vorgesehene Ressourcen zur Verfügung (pro außerordentlich geführtem Kind 1 Stunde und anteilmäßige Stunden je nach Anzahl von Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache). Diese Förderung kann sowohl für einzelne Kinder als auch in Kleingruppen stattfinden. Das dafür notwendige Grundprogramm und auch das dafür erforderliche Material wurden von den Lehrpersonen selbst erarbeitet. In einer VS wird besonders darauf hingewiesen, dass der Muttersprachenlehrer für Türkisch in Pension gegangen ist und nicht mehr nachbesetzt werden konnte (5 Wochenstunden). Dies wird als grobe Verschlechterung wahrgenommen.

Im SPZ ist eine spezielle Sprachheilklasse eingerichtet (regionales Angebot). In dieser Klasse sind 6 Stunden pro Woche Zeit für spezielle Sprachförderangebote vorgesehen. Aber auch in den anderen Klassen (Unterstufe und Förderklassen) werden Angebote zu Sprachförderung und muttersprachlichem Unterricht gemacht.

Welche Ressourcen stehen ihnen zur Verfügung? (Zeit in den Gruppen? Vorbereitungszeit? Fort- und Weiterbildung? Materialien? etc.) Beschreibung:

Sie sind zeitlich (Kinderstunden und Vorbereitungszeiten) sehr knapp bemessen – nach mehreren Anmerkungen der Pädagoginnen eindeutig zu knapp. Die Unterstützung der Gemeinde im Bereich Fort- und Weiterbildung wird nur positiv erwähnt. Bei den Materialien wird zwar betont, dass vieles selbst besorgt, selbst angefertigt (auch in der Freizeit) wird, aber es wird mit keinem Wort erwähnt, dass es an etwas mangle.

Wie wird die Kooperation mit den Stammpädagoginnen organisiert? Beschreibung:

Es gibt alltägliche informelle Informationswege (frau trifft sich ja in der Einrichtung), manche führen Dokumentationen der Sprachförderung an, die auch für die Stammpädagogin einsehbar sind. Bei Bedarf (welcher?) werden Gespräche mit Pädagoginnen angeführt, allerdings sind diese nicht regelmäßig organisiert. Manche führen an, dass sie eine Sitzung pro Semester an einem Vorbereitungsnachmittag machen. Die Sprachförderkräfte scheinen viel stärker untereinander verbunden zu sein als in den jeweiligen Kiga-Teams.

Welche Sprachfördermaßnahmen werden in den einzelnen Gruppen tatsächlich angeboten? (wird von jeder Einrichtung selbst beantwortet)

Einrichtung	Gruppe	Sprachförderprogramm Ja/Nein	Wenn ja – welches?	Zeit der Sprachförderkraft für die Gruppe	Andere Angebote – Was?	Andere Angebote – wie oft?

In den rückgemeldeten Matrixdaten wird von keinem gemeindeeigenen Kindergarten ein Sprachförderprogramm oder andere spezielle Sprachförderangebote angeführt – es wird vielmehr immer auf die Angebote der speziellen Sprachförderkraft hingewiesen. Es macht den Eindruck, dass hier eine weitgehende Aufgabenteilung stattgefunden hat. In beiden privaten Kindergärten (LKH und Paradieskindergarten) wird das Würzburger Trainingsprogramm angewendet.

Im Detailgespräch über diese Matrixdaten wird innerhalb der Kerngruppe von einigen Pädagoginnen stark vertreten, dass es selbstverständlich in der alltäglichen Gruppenarbeit Sprachfördereinheiten gibt – auch manchmal Einheiten aus Sprachförderprogrammen verwendet werden. Dies führt zu einer Diskussion, ob Sprachförderung erst dann eine ist, wenn sie auf Basis eines Programms stattfindet, oder ob Sprachförderung nur deshalb keine ist, nur weil sie nicht aus einem Programm stammt ...

Fazit aus diesem Gespräch:

- Wenn es zu einer Konzeptphase kommen sollte, ist es empfehlenswert, hier einen wachen Blick darauf zu werfen. Jede Gruppenpädagogin, jeder Gruppenpädagoge soll sich bewusst sein, welche Sprachfördereinheiten sie übers Jahr macht, soll diese benennen und erklären können.
- Sprachförderprogramme haben den Vorteil, dass sie wissenschaftlich abgerundet konzipiert sind und somit weitestgehend blinde Flecken vermeiden. Diesen Anspruch sollen alle Gruppen mit Kindern ab 3 Jahren erfüllen, wenn Sprachförderung in Rankweil als flächendeckende Garantieleistung angeboten werden soll.
- Besondere Beachtung soll diese Thematik für Kinder unter 3 Jahren haben. Hier muss eine altersgerechte und auf die Rahmenbedingungen abgestimmte Methodenbetrachtung stattfinden.

Welche Unterstützung gibt es in Sachen Sprachförderung von Seiten der Gemeinde für die Kindereinrichtungen?

Beschreibung: nur für die gemeindeeigenen Kindergärten

- 8 Sprachförderkräfte
- Fort- und Weiterbildung
- Materialanschaffung

3. Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit

Gibt es Angebote in der Gemeinde, welche im Kontext von Mehrsprachigkeit gesehen werden können? (Werden DolmetscherInnen eingesetzt? Gibt es mehrsprachiges Info-Material? Gibt es mehrsprachige Erlebnisse im öffentlichen Raum? (Beschriftungen?) Gibt es in der Bücherei ein verschiedensprachiges Angebot?)

Beschreibung:

- Bücherei hat gute Angebote (neues Konzept), vielsprachig
- Sprachkurse für Erwachsene – Schlosserhus
- Taliye macht Übersetzungen in Türkisch, z.B. bei Kiga-einschreibung, Info-Broschüren übersetzen, allgemeine Dienstleistung in Rankweil
- Brückenbauerinnen manchmal (schwierige Gespräche)
- Informationsbroschüren nur noch deutsch
- Spielplatzbeschriftung mit „Männle“

Welche Sprachenressourcen sind beim pädagogischen Personal vorhanden?

(Gibt es pädagogische MitarbeiterInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch?

Gibt es pädagogische MitarbeiterInnen mit sehr guten Sprachkenntnissen in einer anderen Sprache als Deutsch? Wer? Welche Sprache?)

Beschreibung:

Neben der überwiegend vertretenen deutschen Muttersprache gibt es auch Pädagoginnen mit anderen Muttersprachen. Nämlich Holländisch (Kiga), Griechisch, Türkisch, Französisch (Kibe), Türkisch (Schule).

Gute Zweitsprachkenntnisse gibt es bei Pädagoginnen in Kiga und Kibe in den Sprachen Englisch (17), Spanisch (2), Italienisch (2) und Französisch (1).

4. Kooperation mit Eltern > bezieht sich auf jede einzelne Einrichtung (jede Kibe, Spg, Kiga) (wird im Einrichtungsblatt erhoben)

Wie schauen derzeit die generellen Üblichkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern aus?

Im Kindergarten gibt es übliche Formen der Elternarbeit, die flächig angeboten werden. Alle machen Elternabende, kultivieren die Tür- und Angel-Gespräche, führen terminisierte Elterngespräche (über die Entwicklung der Kinder). Viele führen die Einstiegsgespräche bei der Anmeldung an. Manche bieten Elterncafés an. Spezielle Beratungsgespräche (VBB, Übertritt in die Schule etc.) werden angeboten.

Ebenso sind verschiedene Formen der Informationsweitergabe etabliert: Kindergartenzeitungen, Liedermappen, Info-Blätter, die Kiga-Pinnwand, die Homepage etc. werden genutzt, um Informationen an Eltern weiterzugeben.

Die Sprachförderkräfte haben zum Teil eine ganz besonders intensive Üblichkeit für die Zusammenarbeit mit Eltern aufgebaut. Besondere Kennenlernangebote, spezielle Auseinandersetzung mit dem Thema Sprache, wöchentliche „Hausaufgaben“, regelmäßige Entwicklungsgespräche etc. Elterninfomaterial (Broschüre) wird bewusst eingesetzt. Manche führen auch ein intensives Erstgespräch mit einem eigens entwickelten Fragebogen.

In den Vorkindergarteneinrichtungen sind die direkten Elternkontakte noch sehr alltäglich und auch gewichtig. Besondere Instrumente sind weniger etabliert. Eine Kibe-Einrichtung verschickt monatliche Elternbriefe. Spezielle Elterngespräche finden häufig bei Bedarf (bei Problemen) statt.

In den Schulen ist der Kontakt zu den Eltern üblicherweise auf Sprechstunden und Sprechtage ausgerichtet. Im SPZ werden öfters kindbezogene Elterngespräche organisiert (Eltern + LehrerInnen + TherapeutInnen), die mit Hilfe des Türkischlehrers oder der Brückenbauerinnen von „okay. zusammen leben“ gehalten werden. Es wurden auch schon externe BeraterInnen zum Austausch eingeladen.

In einer VS (notenfreie Schule) wird eine sehr enge Kooperation mit dem Elternhaus gepflegt. Bei Beratungsgesprächen mit den Eltern steht die Unterrichtssprache Deutsch oft im Mittelpunkt.

Spielt das Thema Sprachförderung dabei eine spezielle Rolle?

Speziell bei den Gesprächen über die VBB-Beobachtungen wird das Thema Sprachförderung angesprochen und ist auch bei den Gesprächen zum Schuleintritt ein zentrales Anliegen.

Manche Kibe/Spg-Einrichtungen thematisieren bei den Eltern die Sprachentwicklung der Kinder und fordern die Eltern auch auf, sich aktiv an der Entwicklung ihres Kindes zu beteiligen. Die Einrichtungen übernehmen eine wichtige „Früherkennungsaufgabe“ und können die Eltern sensibilisieren.

Volksschulen: siehe oben

Werden Informationsmaterialien in Sachen Sprachförderung für die Eltern verwendet? Wenn ja, welche? Wenn ja, wie?

Der Elterninformationsfolder „Sprich mit mir und hör mir zu“ wird praktisch in allen Kindergärten verwendet und ausgeteilt. Die Sprachförderkräfte nehmen die Möglichkeit wahr, dass die regelmäßigen Übungsblätter für zu Hause auch für die Eltern informativ sind. Manche Kigas bieten den Eltern Sprachfördermaterial an, welches auch zu Hause genutzt werden kann (z.B. zweisprachige Bilderbücher). Ein Kiga gibt eine Broschüre des aks (?) als Info-Material an.

Manche Kibe-Einrichtungen verwenden den Elternratgeber von „okay. zusammen leben“ und übergeben diesen direkt an die Eltern (mit Empfehlung). Manche verwenden Lieder und Reime als Übungsplattform für die Kinder und geben diese an die Eltern weiter. Manche Einrichtungen geben pädagogisch interessante Veranstaltungen an die Eltern weiter.

Im Schulbereich gibt es etablierte Materialien für Kinder – die auch für Eltern interessant sein können:

- Trio-Hefte: Lesen und Lernen in drei Sprachen
- individuell auf Kinder angepasste Spiele, Karten, Bücher, ...

Werden bei der Anmeldung oder auch sonst konkrete Informationen über die sprachliche Situation in der Familie des Kindes erhoben?

Im Kiga werden bei der Anmeldung häufig intensivere Erstgespräche geführt. Bei Kindern, die Sprachförderung bekommen, wird mit den Eltern ein sehr intensives und informatives Erstgespräch geführt (mit eigens entwickeltem Fragebogen).

In fast allen Kibe + Spg wird bei der Anmeldung nach der Mutter- bzw. Familiensprache des Kindes gefragt, wie sein Sprachentwicklungsstand eingeschätzt wird und ob das Kind Kenntnisse in der deutschen Sprache hat.

Bei der Schuleinschreibung bzw. Einschulung gibt es unterschiedliche Üblichkeiten. Zum Teil werden Einzelgespräche mit Kind und Eltern geführt oder es wird in Kleingruppen speziell über die sprachliche Situation gesprochen. Es wird besonders darauf hingewiesen, dass der Kindergarten als wichtige Informationsquelle angesehen wird.

Gibt es engagierte Eltern, die schon Aufgaben übernommen haben?

Ganz vereinzelt haben Eltern in Kindergärten sich in bestimmte Projekte eingebracht, haben Übersetzungs- oder Dolmetschertätigkeiten übernommen.

In einer Kibe-Einrichtung werden Eltern ganz gezielt angesprochen, Lieder und Texte in ihre Muttersprache zu übertragen.

Praktisch in allen Schulen werden Beispiele erwähnt, bei denen sich Eltern (sowohl deutsch-muttersprachliche als auch türkisch-muttersprachliche) ganz aktiv und besonders einbringen (Mutter berät andere Eltern; Schülerhilfe am Nachmittag, Hausaufgabenbetreuung etc.). Das „Lernhilfeprojekt“ der Diözese wird hier angeführt.

Gibt es Projekterfahrung in der Einbindung von Eltern (mit nichtdeutscher Muttersprache) in Kindergruppen?

In zahlreichen Einrichtungen wurden Projekte durchgeführt, die sich auf Herkunftsländer von Kindern (und deren Eltern) bezogen – da wurden oft Eltern mit eingebunden (um zu kochen, zu erzählen etc.). Manche interkulturellen Projekte waren wirklich intensive Schwerpunktprojekte. Der Geburtstag der Kinder wird hier oft als gut geeigneter Anlass gesehen.

- „türkische Lesemamas“, die sowohl Türkisch als auch Deutsch lesen und sprechen können
- türkische Mama beteiligt sich im Freifach „Gesunde Ernährung“
- schon einige Anläufe und Versuche, die Kooperation mit Eltern zu intensivieren – verschieden erfolgreich ...

Gibt es andere Akteure, die sich schon in Sachen Elternkooperation oder Elternbildung eingebracht haben?

- *Katholisches Bildungswerk (z.B. Eltern.Chat, Vortragsangebote)*
- *IfS*
- *Volkshochschule*
- *andere („okay. zusammen leben“, Attila Dincer, Eltern-Kind-Verein, Diözese, Jugendwohlfahrt, IfS-Familienarbeit etc.)*

In zahlreichen Kindergärten wurden Veranstaltungen (meist Vorträge) mit externer Unterstützung angeboten und abgehalten. Zum Teil werden solche Angebote auch selbst organisiert und/oder abgehalten. Die Angebote im Bifang sind hier besonders weitgehend und divers. Auch der Eltern-Kind-Verein veranstaltet selbst Vortragsabende.

In den Schulen werden hauptsächlich eigene Ressourcen eingesetzt. Die MuttersprachenlehrerInnen (so vorhanden) spielen hier eine wichtige Rolle. Das Projekt und die Zusammenarbeit mit der Diözese wird angeführt – ebenso die Zusammenarbeit mit der Jugendwohlfahrt und mit der IfS-Familienarbeit.

5. Qualifizierung der MitarbeiterInnen (siehe unter Punkt 2.)

- Welche Pädagogin, welcher Pädagoge hat welche Grundlagen zum Thema Sprachförderung? (Welche Fortbildungen wurden besucht? Wann hat sie/er ihre/seine Grundausbildung gemacht?)
- Wer hat das Kompetenztraining von „okay. zusammen leben“ im Rahmen von „mehr Sprache“ oder den PH-Lehrgang besucht?
- Gibt es Anwendertrainings von Sprachförderprogrammen?
- Gibt es spezialisierte Sprachförderer und Sprachförderinnen? Wenn ja, welche Grundlagen der Qualifizierung haben diese? (schon bei Punkt II behandelt)

6. Vernetzung aller Beteiligten (separater Punkt – siehe Netzwerkskizze)

7. Dokumentation und Evaluation

Gibt es vereinzelte oder gesammelte Dokumentationen oder Evaluationen in Sachen Sprachförderung?

- Anzahl von Sprachförderkindern in den Kigas
- Anzahl von Sprachförderkräften
- und deren Stundeneinsatz
- einzelne Sprachförderkräfte führen Dokumentationen über ihre Angebote

Wird die Sprachentwicklung der Kinder in irgendeiner Form dokumentiert?

- Einzelne Sprachförderkräfte haben für ihre Sprachförderkinder eine eigene „Bestandsaufnahme“ gemacht und nehmen diese als Bezugspunkt für eine Wirkungsbeobachtung.

III. Netzwerkskizze lokales Sprachfördernetzwerk Rankweil



IV. Konzept lokale Sprachfördernetzwerke

erstellt von „okay. zusammen leben“ in Kooperation mit Andreas Holzknicht (OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung)

Nutzen und Zweck eines lokalen Sprachfördernetzwerkes

Für die Sprachförderung von Kindern sind viele AkteurInnen zuständig und wichtig. Eine gute und abgestimmte Zusammenarbeit dieser vielen Institutionen (Elternbildung, Familienservice, Migrantenvereine, Kinderbetreuung, Spielgruppen, Kindergärten, Volksschulen, Bibliotheken ...) kann die Stoßkraft der Sprachförderung für alle Kinder, unabhängig von ihrer Erstsprache, entscheidend erhöhen und zu einer stärkeren Wirkung der einzelnen Maßnahmen beitragen. Für den nächsten Optimierungsschritt in Sachen früher Sprachförderung in Vorarlberg braucht es daher eine Vernetzung, Zusammenarbeit und inhaltliche Abstimmung dieser AkteurInnen auf lokaler Ebene. Dafür schlagen wir den Aufbau lokaler Sprachfördernetzwerke in den Kommunen vor.

Diese Sprachfördernetzwerke ermöglichen einen effizienten Aufbau von Kompetenz und Wissen in diesen Fragen auf lokaler Ebene bei möglichst vielen AkteurInnen. Die Zusammenarbeit der AkteurInnen, die unterschiedlich weit in ihrer Kompetenzbildung sind, kann die Kompetenz aller erhöhen.

Durch die Installierung eines lokalen Sprachfördernetzwerkes werden in einer Gemeinde zahlreiche wichtige Qualitäten entwickelt und stabilisiert:

- Eine tragfähige und nachhaltige Unterstützung der AkteurInnen in Sachen Sprachförderung wird aufgebaut. Das Gefühl, nicht allein zu sein, ist sehr wichtig – speziell für die PädagogInnen im Kindergarten.
- Eine planvolle und fachlich fundierte Unterstützung von außen legt ein gutes Fundament.
- Es werden gemeinsame Bilder, Haltungen und Standards geschaffen, die Institutionen-übergreifend wirken.
- Es werden klare Ziele erarbeitet und mit Ressourcen und Mitteln ausgestattet zur Umsetzung gebracht.
- Es werden klare Zuständigkeiten vereinbart, die diese Umsetzung vorantreiben und verantworten.
- Sprachförderung und Sprachentwicklung wird von einem fokussierten Spezialthema zu einem aufmerksam beachtetem Breitenthema.

Grundlagen eines lokalen Sprachfördernetzwerks

Ein lokales Sprachfördernetzwerk wird im Rahmen folgender inhaltlicher Leitlinien entwickelt:

I. Früh beginnen

Das Thema der Frühen Sprachförderung soll für Familien mit Kleinkindern, unabhängig von deren Erstsprache, ein alltägliches und präsent sein. Der Elternbildung wird besondere Bedeutung beigemessen.

II. Kinder in Kindereinrichtungen intensiv fördern:

Frühe Sprachförderung und interkulturelle Pädagogik stellen in allen Kindereinrichtungen (von 0 bis 10 Jahren) verlässliche und verbindliche Angebote dar.

III. Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit

Die Entwicklung der Sprachlust und der Neugierde auf andere Sprachen ist ein zentrales Anliegen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird bei der Sprachförderung als Ressource für die Schaffung von Sprachbewusstsein für alle Kinder berücksichtigt. Die Förderung der vor-schriftsprachlichen Fähigkeiten sowie des Sprachbewusstseins als Basis für die spätere Entwicklung der Bildungssprache Deutsch steht im Zentrum.

IV. Kooperation mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist im Bereich „Frühe Sprachförderung“ eine zentrale Notwendigkeit. Diese soll in Kindereinrichtungen so organisiert und angeboten werden, dass die Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten (Sprachkenntnisse und Bildungsgrad) festgelegte und definierte Aufgaben übernehmen.

V. Qualifizierung der MitarbeiterInnen

Es ist notwendig, dass pädagogische MitarbeiterInnen von Kindereinrichtungen in den Bereichen „Sprachentwicklung und Frühe Sprachförderung“, „interkulturelle Pädagogik“ und „neue Formen der Zusammenarbeit mit Eltern“ fachlich gute Grundlagen erhalten.

VI. Vernetzung aller Beteiligten

Alle Institutionen und AkteureInnen in einer Gemeinde, die sich im Bereich „Frühe Sprachförderung“ engagieren können, sollen vernetzt und inhaltlich akkordiert arbeiten.

VII. Dokumentation und Evaluation

Die Dokumentation und Evaluation der gesetzten Maßnahmen dient der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung im Bereich „Frühe Sprachförderung“. Die Sprachentwicklung der Kinder soll hier besonders genau beobachtet und dokumentiert werden (z.B. durch die Anwendung von Sismik-Bögen).

Ablauf

Die Beratung und Begleitung beim Aufbau eines lokalen Sprachfördernetzwerkes wird in vier Phasen angeboten:

1. Informationsphase
2. Eingangsphase
3. Entwicklungsphase
4. Umsetzungsphase

1. Informationsphase

In der Informationsphase bekommen die Gemeindeverantwortlichen alle Informationen über den Verlauf des Prozesses und die dafür notwendigen Ressourcen. Aufgrund dessen kann gemeindeintern die Entscheidung getroffen werden, ob sie sich auf diesen Prozess der Gründung eines Sprachfördernetzwerkes einlassen und den dafür notwendigen politischen Auftrag erteilen wollen.

- Ziel: gute Entscheidungsgrundlage für diesen Prozess
- Erfüllung der Voraussetzungen für diesen Prozess:
 - politischer Beschluss
 - Schaffung einer Zuständigkeitsebene in der Verwaltung
 - Bereitstellung der personellen Ressourcen

2. Eingangsphase

Zielsetzung der Eingangsphase:

Die Eingangsphase kann als unabhängige Phase gesehen werden. Sie stellt, ebenso wie die Entwicklungsphase, für die Gemeinde auch eine Lernphase dar. In der Eingangsphase werden die Entscheidungsgrundlagen für die Kommunen zum Eintritt in die Entwicklungsphase erarbeitet.

Notwendige Ressourcen für die Eingangsphase (Kommunen mittlerer Größe):

- Zeitraum: 3–5 Monate
- 40 Stunden externe Begleitung
- eine zuständige Person in der Gemeinde
- adäquate Raumressourcen für 5 Arbeitssitzungen, ebenso zeitliche Ressourcen der Arbeitsgruppen-Mitglieder
- Eventuell eine „Remuneration“ oder Prämie für die beteiligten AkteurInnen einplanen.
- Abschlussveranstaltung: Einladung, Räumlichkeiten, Buffet

Produkte der Eingangsphase:

- Bildung eines Kernteams für das lokale Sprachfördernetzwerk (Teambuilding)
- Soll-Analyse und Zielsetzungen (Leitziele)
- Ist-Stand-Darstellung
- Vernetzung der AkteurInnen
- Wissenstransfer in die Arbeitsgruppe
- Sensibilisierung

3. Entwicklungsphase

Als Start für die Entwicklungsphase ist ein großer (öffentlicher) Informationsabend möglich, bei dem die Ergebnisse aus der Eingangsphase vorgestellt werden und potenzielle AkteurInnen des Sprachfördernetzwerkes nähere Informationen erhalten.

Zielsetzung der Entwicklungsphase:

Die Entwicklungsphase ist strukturiert an den 7 inhaltlichen Leitlinien (siehe Seite 2) ausgerichtet. Da diese Leitlinien zueinander in Beziehung stehen, ist ein Gesamtkonzept zu erarbeiten. Dies beinhaltet die Entwicklung von Handlungszielen und die Ausarbeitung von Maßnahmen. Das lokale Sprachfördernetzwerk wird aufgebaut und beginnt in Arbeitsgruppen bereits zu arbeiten.

Notwendige Ressourcen für die Entwicklungsphase
(für Kommunen mittlerer Größe):

- Zeitraum: 6–9 Monate
- 1–2 Arbeitsmonate für die externe Begleitung (abhängig von der Größe der Kommune)
- Die AkteurInnen werden den 7 Leitlinien entsprechend ausgewählt und zu thematischen Arbeitsgruppen zusammengestellt.
- Der Einstieg in die Entwicklungsphase erfolgt über eine Veranstaltung, zu der alle relevanten AkteurInnen, die dann auch in den Arbeitsgruppen tätig werden sollen, eingeladen sind:
 - Ergebnisse der Einstiegsphase
 - Was folgt daraus für die Entwicklungsphase?
 - Vorgangsweise in der Entwicklungsphase
 - Ziel ist, die Motivation für die Mitarbeit in der Entwicklungsphase zu wecken.

Produkte der Entwicklungsphase:

- Gesamtkonzept mit Handlungszielen
- detaillierter Maßnahmenplan auf Basis der 7 inhaltlichen Leitlinien

4. Umsetzungsphase

Aufgrund der in der Entwicklungsphase festgelegten Ziele und Maßnahmen wird nach ausreichender Vorbereitungszeit die Umsetzungsphase eingeleitet. Einen idealen Start dafür stellt der Beginn eines neuen Schuljahres dar.

Die Umsetzungsphase wird von den im Sprachfördernetzwerk namhaft gemachten zuständigen Personen federführend geleitet. Das „Sprachkompetenzteam mehr Sprache.“ steht beratend und begleitend zur Seite und moderiert regelmäßige Reflexionstreffen des lokalen Sprachfördernetzwerkes. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Verlässlichkeit, Verbindlichkeit, Wirksamkeit und Transparenz der gesetzten Maßnahmen gelegt.

Referenzprojekte

Die Entwicklung des Konzeptes für die lokalen Sprachfördernetzwerke wurde wesentlich durch folgende Referenzprojekte im deutschsprachigen Raum beeinflusst:

- „FÖRMIG – Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“, ein von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung gefördertes Modellprogramm in deutschen Bundesländern, <http://www.blk-foermig.uni-hamburg.de/>.
- Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS), ein Projekt des Kantons Zürich, <http://www.volksschulamt.zh.ch/internet/bi/vsa/de/Schulbetrieb/QUIMS.html>.
- Sprachfreude Nenzling, http://www.marktgemeindenenzling.com/index.php/Bildung_Soziales/Projekt_Sprachfreude/.